



Gerettet: Wolfgang Heydt ist Pate für eine japanische Nô-Maske, die Angelika Hoffmeister zur Nedden jüngst restauriert hat. Die Teufelsmaske harrrt hingegen noch auf Rettung.
Fotos: André Kempner/Museum

Gönner rettet Theatermaske

Paten helfen dem Grassi-Museum für Völkerkunde / Förderverein wirbt für weitere Objekte

Sie trägt den Beinamen Sommerregen. Die japanische Nô-Maske, eine Theatermaske einer jungen Frau, stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert. Der Verein der Freunde und Förderer des Grassi-Museums für Völkerkunde hat dafür gesorgt, dass sie restauriert werden konnte.

Die Kunstform ist mehr als 600 Jahre alt: Nô-Theater ist ein traditionelles, höfisches Theater aus Japan, bei dem Masken aufgesetzt werden. Traditionell von Männern, die auch Frauenrollen übernehmen. „Die Darsteller tragen aufwändige Gewänder, die von Meistern in hoher künstlerischer und handwerklicher Qualität gefertigt sind“, erklärt Birgit Scheps-Bretschneider, die Vizechefin des Museums. Selbstverständlich sind auch die Masken von einer hohen künstlerischen Qualität. Sie sind etwas kleiner als das Gesicht, um den Effekt einer Vergrößerung des Schauspielers auf der Bühne zu bewirken. Dank einer Schenkung der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasien im Jahre 1868 besitzt das Museum eine stattliche Sammlung davon. Exakt 201 Masken des berühmten Nô-Theaters

lagern derzeit im Fundus, die meisten davon allerdings in keinem vorzeigbaren Zustand. „Deshalb sind wir froh, dass edle Gönner uns unterstützen“, so Chefrestauratorin Barbara Fölber. Wolfgang Heydt aus Borsdorf hat auf Geschenke zu seinem 70. Geburtstag verzichtet, seine Gäste um eine kleine Spende gebeten. „Oft sind Geschenke unnötig. So entsteht wenigstens etwas Sinnvolles und bürgerliche Traditionen in Leipzig werden fortgesetzt.“ Das hört Wolfgang von Richter vom Vorstand des Fördervereins des Grassi-Museums für Völkerkunde gern. Viele Museumsobjekte bedürfen einer Restaurierung und Konser-

vierung, die dafür erforderlichen Mittel stehen jedoch nur in einem sehr eingeschränkten Umfang zur Verfügung.

Der Verein hat deshalb das Patenschaftsprogramm „Ein Stück Welt für Leipzig“ initiiert mit dem Ziel, das Museum bei dem Unterhalt der wertvollen und häufig einmaligen Objekte zu unterstützen. „Uns ist es wichtig, das bürgerschaftliche Engagement zu beleben“, sagt von Richter. Immerhin ist das Museum, als dessen Gründungsdatum der 24. November 1869 gilt, mit Hilfe von Spenden und einer privaten Initiative entstanden. „Wir suchen weiterhin Personen oder Unternehmen, die allein oder gemeinsam mit anderen

die Patenschaft für ein Exponat übernehmen“, sagt er.

Restauratorin Angelika Hoffmeister zur Nedden hat die Maske, die aus Holz gefertigt wurde und mit einer sehr dünnen Farbfassung überzogen ist, überarbeitet. „Beim näheren Hinsehen soll dem Betrachter klar sein, dass und wie sie von den Darstellern benutzt wurde“, erläutert sie. So wurden alte Lagerungsspuren, aber auch Schäden durch klimatische Einflüsse entfernt, Gebrauchsspuren hingegen konserviert. „Die Restaurierung der Maske ist ein erster Schritt. Wir planen, die Masken künftig in einer eigenen Sonderchau vorzustellen. Ein Termin dafür steht aber noch nicht fest“, so Fölber.

Mit Hilfe des Fördervereins konnten bisher sechs Objekte wie ein japanisches Krepp-Papierbuch oder ein chinesisches Schachspiel gerettet werden. Weitere Paten werden gesucht, etwa für eine zeremonielle Bettelschale, die Mönche in Burma verwendeten. Oder für eine Palmweinflasche aus Nordwestkamerun oder eine indische Kurzhalslaute. Die Kosten belaufen sich auf 200 bis 8500 Euro, je nach Umfang der Reparaturen.
Mathias Orbeck

